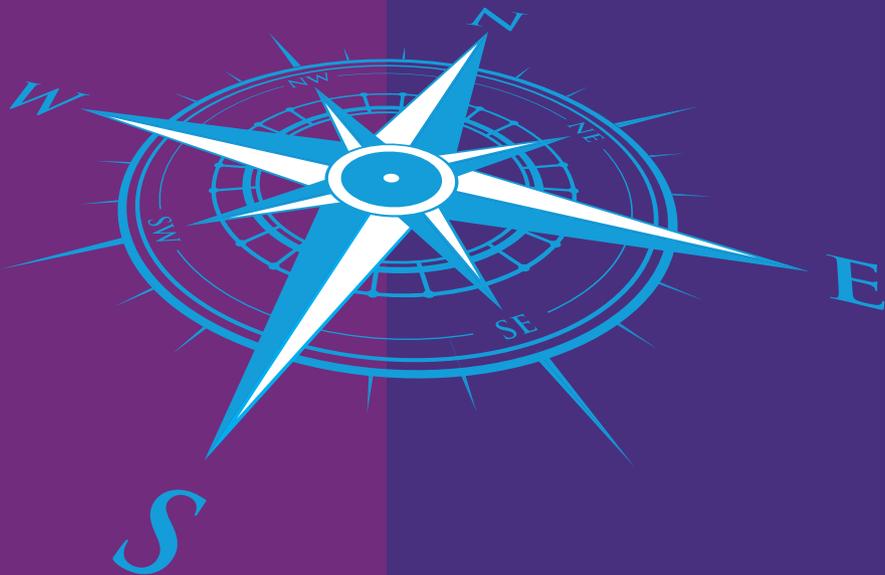


Diakonie 
Hamburg

DEMENZ-KOMPASS

Wegweiser im Umgang mit Demenz für Zugehörige



DEMENZ-RATGEBER

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen steigt auch die Zahl der Menschen, die von einer Demenzerkrankung betroffen sind. Leben mit Demenz – dafür bietet die Diakonie in Hamburg umfassende Unterstützung.

Von der ersten Beratung über Besuchsdienste, mögliche Tagesbetreuung, demenzsensiblen Krankenhäusern oder spezielle Wohnformen für Betroffene – die Diakonie bietet Angebote und Einrichtungen in ganz Hamburg. Kompetenz im Umgang mit Demenz finden Sie bei uns auf allen Ebenen: in der Beratung durch erfahrene Pflegefachkräfte und durch geschulte Ehrenamtliche. Menschen mit Demenz und ihre Zugehörigen werden einfühlsam und professionell beraten, begleitet, gepflegt und betreut.

Wenn Sie Fragen zu Demenz haben: Sprechen Sie uns an – wir kennen die richtigen Ansprechpartner und Adressen in Ihrer Nähe. Unsere Expertinnen und Experten der Demenzkompetenz Diakonie informieren und beraten Sie telefonisch oder per E-Mail. Wir sind verlässlich an Ihrer Seite!

Ihre Diakonie Hamburg



Inhaltsverzeichnis

LEBEN MIT DEMENZ

Aufeinander zukommen	7
Miteinander reden	7
An Vertrautes anknüpfen	8
Die Sinne anregen	9
Eine Erinnerungskiste	10

DIE UMGEBUNG GESTALTEN

Basistipps	12
Orientierung und Sicherheit	12
Die Küche	14
Das Badezimmer	15
Persönliche Dinge	16

LEISTUNGEN BEI DEMENZ

Wann habe ich Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung?	19
Wie erreiche ich meine Pflegekasse?	19
Was sollte ich bei der Beantragung eines Pflegegrades wissen?	19
Wie beantrage ich einen Pflegegrad?	20
Nach welchen Kriterien beurteilt der MD die Pflegebedürftigkeit?	21
Welche Pflegegrade gibt es?	21

ANGEBOTE DER DIAKONIE

Beratung und Unterstützung für Betroffene und Zugehörige	22
--	----

LEBEN MIT DEMENZ

Der Umgang mit Menschen mit Demenz ist häufig eine besondere Herausforderung. Gerade deshalb ist es wichtig, einige Grundsätze und Regeln für den sensiblen und achtsamen **Umgang mit Demenz-Erkrankten** zu kennen.

Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, sind oft nicht mehr in der Lage, sich selbstständig zu beschäftigen. Umso wichtiger ist es für Zugehörige zu wissen, was ihnen gut tut.

Es ist hilfreich, Betroffene umfassend zu verstehen, und sie nicht mit Aufgaben oder zu vielen Reizen zu überfordern. Eine ausgezeichnete Möglichkeit sind Beschäftigungen, die die Sinne anregen. Sinnliche Wahrnehmungen eröffnen Menschen mit Demenz einen Zugang zur Welt, in der sie sonst zunehmend die Orientierung in Raum und Zeit verlieren.

In dieser Broschüre finden Sie als Zugehörige Anregungen.



Wichtig ist: Menschen mit Demenz sind erwachsene Menschen mit einer eigenen Biografie, die einen respektvollen Umgang verdienen.

Aufeinander zukommen

- Nähern Sie sich von vorne und nehmen Blickkontakt auf. Erst dann sprechen Sie die Person an – wenn möglich mit Namen.
- Versuchen Sie, geduldig zu bleiben, Ruhe auszustrahlen, während Sie im Blickfeld bleiben.
- Vermeiden Sie, zwei Dinge gleichzeitig zu erledigen, wie zum Beispiel das Fenster öffnen und dabei Fragen zu stellen.
- Achten Sie auf taktvolle Berührungen und versuchen Sie zu spüren, ob z.B. eine Umarmung, erwünscht ist.

Miteinander reden

Menschen mit Demenz fällt es häufig schwer, die richtigen Worte zu finden. Deshalb ist es wichtig, sich in Gesprächen einfühlsam und geduldig zu geben. Was ist noch zu beachten, damit die Verständigung gut gelingt?

- Die demenzkranke Person erhält ausreichend Zeit, sich zu äußern. Springen Sie nicht gleich ein, wenn ein Wort fehlt.
- „Quizfragen“ sollten vermieden werden. Anstelle von „Guck mal, wer hier ist! Erkennst Du ihn?“ könnte es heißen: „Schau mal, David ist hier, dein Enkel!“.
- Die Kommunikation erfolgt direkt. Es ist hilfreich, nicht die Realität zu erklären oder das Gesagte zu korrigieren. Häufig hilft es Themen aufzugreifen, die gerade besprochen werden.

Ein Beispiel: Wenn eine 80-Jährige im Winter sagt: „Ach, draußen blühen die Rosen so schön“, könnte eine Antwort sein: „Ja, Mutti, Rosen magst du gerne, nicht? Die duften so gut.“

Mit dieser sogenannten ‚validierenden Gesprächsführung‘ lassen sich Missverständnisse häufig vermeiden.

- Verletzende Äußerungen sollten nicht wörtlich oder persönlich genommen werden.

An Vertrautes anknüpfen

Menschen mit Demenz haben weiterhin Hobbys und Interessen, gerade zu Beginn der Demenzerkrankung. Manchmal entdecken sie sogar neue Fähigkeiten. Bleiben Sie in Kontakt, verabreden Sie sich, unternehmen Sie etwas zusammen. Knüpfen Sie gegebenenfalls an das an, was sie früher gemeinsam unternommen haben.

- Die Tages- oder Wochenstruktur wird durch regelmäßige Termine unterstützt, z.B. verlässliche Besuche donnerstags um 15 Uhr.
- Ausflüge tun gut und können Interessen wachhalten und an vertraute Umgebungen erinnern: z.B. ein Ausflug an die Elbe oder Alster, in die Oper, ins Museum oder in die Kirche.
- Körperliche Bewegung regt den Kreislauf an, hebt die Stimmung und verbessert die Mobilität.
- Fotoalben sind eine schöne Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und besondere Momente in Erinnerung zu rufen.
- Lesen Sie gerne mal vor- zum Beispiel aus der Zeitung, aus Lieblingsbüchern oder aus der Bibel.
- Wenn Gespräche schwierig werden, kann gemeinsames Singen, Musizieren oder Basteln eine gute Alternative sein.
- Bekannte Spiele eignen sich gut für die Beschäftigung mit demenzkranken Menschen. Vor allem, wenn sie aus der Kindheit vertraut sind, z.B. Würfel- oder Kartenspiele.

→ Dazu gibt es konkrete Tipps für zu Hause unter: www.bewegung-bei-demenz.de



Die Sinne anregen

Auch in einem weit fortgeschrittenen Stadium der Demenz ist es möglich, Gerüche, Musik oder Geräusche, Berührungen, Stoffe, Farben oder Licht wahrzunehmen. Die Anregung der Sinne kann auf einfache Art und Weise in die tägliche Betreuung, Begleitung oder Pflege integriert werden.

- **Riechen und schmecken:** Gerüche aus der Küche wecken Erinnerungen, können den Appetit anregen und schaffen eine vertraute Atmosphäre.

Duftöle auf einem Kissen oder in einer Duftlampe regen den Geruchssinn an oder wecken Erinnerungen an Vorlieben (Aromatherapie).

Beispiele: Frische Blumen sehen nicht nur schön aus - ihr Duft kann Erinnerungen wecken, die glücklich machen. Ebenfalls der Duft und Geschmack frischer Kräuter sind ein kleiner Anker der Vergangenheit.

- **Hören:** entspannende, angenehme Klänge, zum Beispiel durch Windspiele, CDs oder eine „Zwitscherbox“ oder auch das Abspielen sowie das (gemeinsame) Singen von vertrauten Liedern und Melodien eignen sich gut.
- **Fühlen:** Körperkontakt macht glücklich. Das Eincremen der Haut oder Massagen mit einem Igelball und eine Umarmung kann das Wohlbefinden steigern und Verspannungen lösen.
- **Sehen:** Fotos von Familie und Freunden, aus der Heimat oder der Jugend erfreuen und laden zu Gesprächen ein. Menschen mit Demenz erinnern sich oft noch lange an ihre Kinder- und Jugendzeit.



Eine Erinnerungskiste

Durch eine Erinnerungskiste können Menschen mit Demenz in Kontakt mit ihren Erfahrungen bleiben. Stellen Sie Bilder und Gegenstände zu Themen zusammen, die im Leben der betroffenen Person Bedeutung haben und hatten.

- **Heimat:** Fotos vom Elternhaus, Ansichtskarten, Stadtplan, Wappen
- **Menschen aus dem Umfeld:** Fotos der Familie, Klassenfotos, Bilder von Freunden, besondere Erinnerungsstücke
- **Vorlieben:** Besondere Fähigkeiten und Interessen (z.B. Kuchen backen, Handarbeiten, Gartenarbeit, Briefe schreiben), Beruf und Hobbys (z.B. Werkzeug, Urkunden, Arbeitskleidung)
- **Reisen:** Reiseziele, Ausflüge (z.B. Fotos, Postkarten, Andenken), Ausstattung (z.B. Spazierstock, Hut, Rucksack, Picknickkorb, Fotoapparat), Flugzeug – Auto – Fahrrad – Campingwagen (in Spielzeugvariante)
- **Geschriebenes und Musikalisches:** Sinnsprüche, Redewendungen, Sprichwörter, Poesiealbum, Taufspruch, Konfirmationspruch, Lieblingslieder, Lieblingslieder, Lieblingsmelodien
- **Dinge, die begleiten:** besondere Gegenstände (z.B. Schmuck, Buch, Halstuch, Krimskrams, Kleidungsstück, Tasse, Glücksbringer), besondere Speisen, Gerüche, Getränke (z.B. Kaffee, Zigarre, Rasierwasser, Parfüm)



DIE UMGEBUNG GESTALTEN

Sie finden nachfolgend **Anregungen für den Alltag, zur Orientierung und Sicherheit** für das Wohnumfeld für demenzerkrankte Menschen– insbesondere bei Beginn der Erkrankung. Es geht nicht um Aspekte der Pflege, die bei fortschreitender Demenz oft auch zu beachten sind, sondern um einige praktische Tipps (z.B. aus der Demenz-Musterwohnung). Zur pflegerischen Unterstützung gibt es umfangreiche Pflegeberatungen und Pflegekurse für Angehörige, die von den Kranken- und Pflegekassen finanziert werden.



BASISTIPPS

Menschen mit Demenz sind häufig unsicher, unruhig und leicht überfordert. Folgende „Basistipps“ können den Alltag erleichtern:

- **Gute Beleuchtung:** bringt Sicherheit und schafft eine helle und warme Atmosphäre, Nachtlichter auf dem Flur oder der Toilette und Bewegungsmelder zur Orientierung können helfen. Wichtig ist, dass das Licht nicht zu grell ist, dass erzeugt Unsicherheit („Wer hat hier plötzlich Licht gemacht?“).
Die Lichtschalter sollten farbig von der Umgebung abgegrenzt und mit Text/Foto beschriftet sein.
- **Ruhige Farbtöne ohne kleinteilige Muster:** schaffen Klarheit, z.B. freundliche helle Farben an den Wänden oder auf dem Boden (keine starken Muster im Teppich).
- **Farbige Kontraste:** erleichtern das Erkennen von Dingen.
- **Angebote reduzieren:** macht es einfacher, das Richtige zu finden (z. B. im Bad).
- **Transparenz schaffen:** sichert Orientierung, z.B. Glastüren im Schrank oder offene Türen, Schalen und Kochtöpfe mit Glasdeckel helfen zu erkennen, was sich darin befindet.

Orientierung und Sicherheit

- Die Möbel – insbesondere direkt neben dem Bett oder an typischen Wegen – sollten feststehen, falls sich jemand bei Unsicherheit daran stützen möchte.
- Die Ecken und Kanten entschärfen.
- Feste Handläufe geben Halt und Sicherheit.
- Besonders wichtig sind Rauchmelder in allen Räumen.
- LED-Kerzen statt echtem Feuer bereitstellen.
- Rutschende Teppiche mit Antirutschunterlagen versehen.
- Die Außentür kann durch einen Vorhang unkenntlich gemacht oder in Wandfarbe gestrichen oder tapeziert werden, falls es eine Tendenz zum „Weglaufen“ gibt.
- Bitte keine schwarze oder dunkle Fußmatte vor die Tür legen. Diese könnte für ein tiefes Loch gehalten werden und Panik auslösen.
- Das Schloss an der Außentür sollte eine „Not- und Gefahrenfunktion“ haben, dieses kann auch von außen geöffnet werden, wenn innen ein Schlüssel steckt (ggf. Ersatzschlüssel in der Nähe hinterlegen).

- Die Türen zur Toilette oder zur Küche offenlassen. Das erleichtert die Orientierung.
- Lassen Sie in der Wohnung Dinge am „gewohnten Platz“. Veränderungen können verunsichern.
- Eine große, gut lesbare Uhr – möglichst auch an mehreren Stellen in der Wohnung ist ebenfalls hilfreich.
- Erklärende Aufkleber mit farbigem Rand, Symbol und Text, z.B. „Licht“ helfen.
- Wichtig ist ein strukturierter Tagesablauf, idealerweise mit festen Zeiten für Kaffeetrinken, einen Spaziergang, ein Spiel oder Mittagsschlaf. Wenn Veränderungen notwendig sind, sollten Menschen mit Demenz darauf vorbereitet werden.
- Zettel mit gut lesbaren Telefonnummern (+ Foto) der Zugehörigen gut sichtbar platzieren und ein (Mobil-)Telefon mit großen Tasten und ggf. auch Fotos der anzurufenden Personen ist sinnvoll.
- Wasserhähne mit Kalt-/Warmwasser sollten gut sichtbar farbig gekennzeichnet sein. Rot für warmes Wasser und blau für kaltes Wasser sind vertraute Farben. Manchmal sind Wasserhahn-Einhand-Mischer problematisch, ein klassischer Wasserhahn mit Warm-/Kaltwasser könnte helfen.
- Stufen ggf. farbig kennzeichnen. Pantoffeln sind oft Stolperfallen, besser sind z.B. Antirutschsocken oder Hausschuhe, die fest am Fuß sitzen.



Die Küche

- Empfehlung für den Essplatz: Kontrastfarbiges Geschirr und Besteck auf Antirutsch-Unterlagen.
- Elektro: Zeitschaltuhren oder ausschaltbare Steckerleisten für Elektrogeräte geben Sicherheit, es kann eine spezielle „Herd-Schaltung“ eingebaut werden: Durch Drücken des Schalters ist der Herd eine bestimmte Zeit betriebsbereit, danach schaltet er von alleine ab.
- Eine selbst abschaltende Kaffeemaschine und Wasserkocher sind zu empfehlen.
- Die Wassertemperatur des Boilers oder der Heizung nach oben begrenzen.
- Sind scharfe Messer und eine spitze Schere eine Gefahr? Dann bitte unbedingt entfernen.
- Das Entfernen des Stöpsels verhindert das Überlaufen des Waschbeckens. Zum Abwaschen kann z.B. eine Plastikschißel genutzt werden, es gibt im Sanitärfachhandel auch spezielle Stöpsel oder Warnsysteme.



Das Badezimmer

- Reduziertes Angebot von Badartikeln: eine Zahnbürste auf der Ablage, ein Kamm, eine Seife fördert die Selbstständigkeit („Ach ja, das wollte ich hier“). Ein Überangebot kann verwirren.
- Ein Nachtlicht anlassen und die Badezimmertür offenlassen – das erleichtert den Gang zur Toilette.
- Farbige Handtücher, die sich von der Wand abheben bereitlegen.
- Eine Anti-Rutschmatte und ein Haltegriff in der Dusche, möglichst farblich.
- Die Tür sollte möglichst nach außen zu öffnen sein. Es passiert häufig, dass Betroffene im Bad hinter der Tür stürzen und diese dann nur schwer zu öffnen ist.
- Erkennen sich Menschen mit Demenz noch im Spiegel, oder fürchten sie sich vor „der fremden Person“? Dann eher abnehmen.
- Farbige Toilettenbrille, farbige Begrenzung der Dusche und des Waschbeckens, weil Menschen mit Demenz kontrastreich abgesetzte Gegenstände besser erkennen.



Persönliche Dinge

- Gibt es einen „Lieblingssessel“, eine „Lieblingsskommode“? Das vermittelt Vertrautheit.
- Ein Schaukelstuhl kann dem Drang nach Bewegung entgegenkommen. Achten Sie auf eine gute Sitzhöhe und eine angenehme Atmosphäre.
- Für den Fernseher: Einfache Fernbedienung, ggf. beschriften oder farblich markieren.
- Ein möglichst einfaches Radio, das „nur“ ein- und ausgeschaltet werden muss
- Hilfreich sind Schubladen oder Kisten mit Utensilien, in denen gekramt werden kann. Überlegen Sie, worin die Person früher gerne gestöbert hat (Zeitschriften, Bildbände, Geldbörse, persönliche Fotos usw.), siehe auch die Tipps zur „Erinnerungskiste“.





Die Demenz-Musterwohnung der Diakonie Hamburg kann mehrfach pro Jahr an wechselnden Orten in Hamburg besucht werden. Die Termine finden Sie unter www.diakoniehh.de/demenz.

Die Demenz-Musterwohnung wird ermöglicht durch:



AOK Rheinland/Hamburg
Die Gesundheitskasse.

LEISTUNGEN BEI DEMENZ

Wenn Menschen im Alltag Hilfe benötigen – auch aufgrund von Demenz, haben sie Anspruch auf **finanzielle Unterstützung** seitens der **Pflegeversicherung**. Dafür muss ein Antrag für die Einstufung in einen **Pflegegrad** bei der zuständigen Pflege(Kranken)kasse erfolgen.

Der Medizinische Dienst (MD) kommt daraufhin zur Begutachtung zu Besuch oder verabredet mit Ihnen einen Telefontermin, um einen Pflegegrad der Stufen 1 (= wenig Hilfebedarf) bis 5 (= erheblicher Pflegebedarf) festzulegen.



Wann habe ich Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung?

Jeder krankenversicherte Mensch verfügt automatisch über eine Pflegeversicherung, die in großen Teilen für die notwendige Unterstützung aufkommt. Anspruch auf Gelder aus der Pflegeversicherung haben Sie, wenn Sie einen anerkannten Pflegegrad haben. Diesen bekommen alle Menschen zuerkannt, die aufgrund von gesundheitlichen Problemen dauerhaft (mindestens sechs Monate) auf die Unterstützung von anderen angewiesen sind.

Wie erreiche ich meine Pflegekasse?

Die Pflegekasse erreichen Sie über Ihre Krankenkasse. Wenden Sie sich für einen Erstkontakt also zunächst an Ihre schon vertrauten Ansprechpartner bei Ihrer Krankenversicherung.

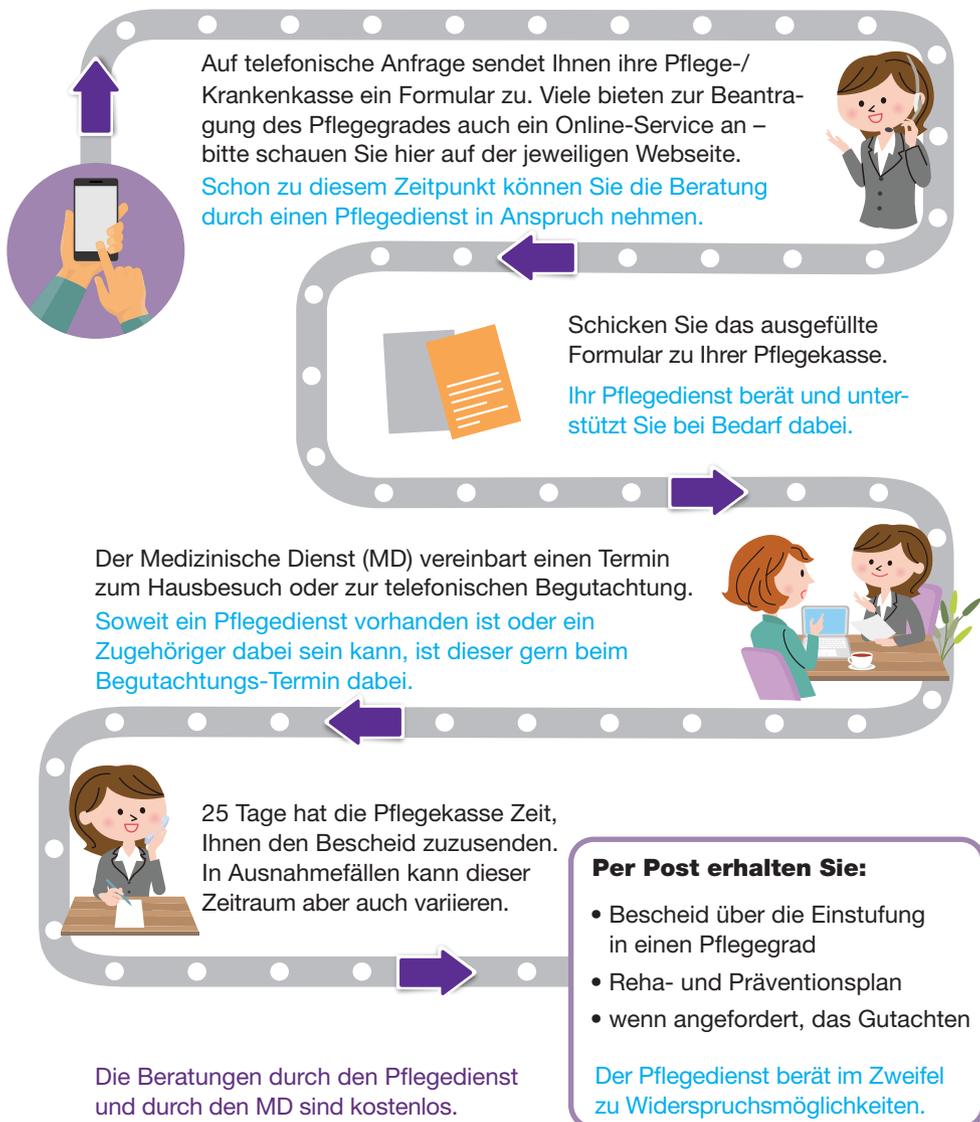
Was sollte ich bei der Beantragung eines Pflegegrades wissen?

- Ebenfalls beraten Hamburger Pflegestützpunkte kostenlos und unterstützen sie bei der Antragstellung. Mehr Infos erhalten Sie hier:



- Für gesetzlich Versicherte nennt sich der begutachtende Dienst Medizinischer Dienst (MD). Für Privatversicherte nennt sich der begutachtende Dienst MEDICPROOF, für knappschaftlich Versicherte Sozialmedizinischer Dienst (SMD).
- Bei der Begutachtung wird auch der Frage nachgegangen: Was kann getan werden, um zukünftiger gesundheitlicher Verschlechterung vorzubeugen oder um bestehende Beeinträchtigungen zu mildern? Hierfür erhalten Sie einen Präventions- und Rehabilitationsplan. Auf die dort empfohlenen Maßnahmen haben Sie Anspruch.
- Wir möchten Sie ermutigen, unsere Beratung und Unterstützung schon zu einem frühen Zeitpunkt (z.B. bereits vor der Entlassung aus dem Krankenhaus) zu suchen. Bei Besonderheiten der Demenz beraten wir Sie gern individuell und unverbindlich.

Wie beantrage ich einen Pflegegrad?



Nach welchen Kriterien beurteilt der MD die Pflegebedürftigkeit?

Bei dem Begutachtungstermin wird festgestellt, was eine Person noch selbstständig kann. Davon abgeleitet wird, welche Unterstützung sie braucht. Anhand der Ergebnisse wird der entsprechende Pflegegrad errechnet. Der begutachtende Dienst schaut sich dabei folgende Lebensbereiche an:

- **Mobilität (körperliche Beweglichkeit):** z.B. aus dem Bett aufstehen, zum Badezimmer gehen, Treppen steigen
- **Kognitive und kommunikative Fähigkeiten (verstehen und reden):** z.B. zeitliche und räumliche Orientierung, Gespräche führen
- **Verhaltensweisen und psychische Problemlagen:** z.B. Unruhe in der Nacht, Ängste, Aggressionen
- **Selbstversorgung:** z.B. waschen, ankleiden, essen, trinken
- **Bewältigung von und Umgang mit krankheits- und therapiebedingten Anforderungen oder Belastungen:** z.B. Medikamente einnehmen, Blutzucker messen, Gehhilfen benutzen
- **Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte:** z.B. Tagesablauf gestalten, Verabredungen wahrnehmen

Welche Pflegegrade gibt es?

Pflegegrad 1	Geringe Beeinträchtigung der Selbstständigkeit
Pflegegrad 2	Erhebliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit
Pflegegrad 3	Schwere Beeinträchtigung der Selbstständigkeit
Pflegegrad 4	Schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit
Pflegegrad 5	Schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung

ANGEBOTE DER DIAKONIE

Menschen mit Demenz werden bei der Diakonie von gut ausgebildeten und erfahrenen Pflegekräften gepflegt und betreut.

Beratung und Unterstützung für Betroffene und Zugehörige

Sprechen Sie uns an

Wir nennen Ihnen den Pflegedienst in Ihrer Nähe, ebenso informieren wir Sie zu teilstationären und stationären Angeboten der Diakonie Hamburg.

Diakonie Hamburg

040 30620-295

Mo-Fr 9-16 Uhr

www.pflege-und-diakonie.de



Demenzkompetenz Diakonie

Experten der Diakonie beraten Sie zur notwendigen Hilfe und Unterstützung.

T 040 30620-349

Sprechzeit: Montag bis Freitag von 9-16 Uhr

E-Mail: demenzkompetenz@diakonie-hamburg.de

Demenz-Sorgentelefon – 040 30620-349

Kompetente Beratung und Unterstützung für Zugehörige

Montag bis Freitag von 9-16 Uhr

Kostenlose Beratung, wenn Zugehörige an ihre Grenzen kommen.

Unterstützung

Auch bei Demenzerkrankung haben Sie die Möglichkeit pflegerische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Ausführliche Informationen zu ambulanten Unterstützungsangeboten, teilstationären und stationären Einrichtungen sowie zur Finanzierung und Leistung dieser finden Sie hier:

diakonieh.de/pflegeheimkosten

Das kosten Leistungen in der **stationären Pflege**



PDF: Leistungen in der **häuslichen Pflege**



Informationen

Hamburger Demenzgespräch

Hamburger Demenzgespräche – Forum für Austausch und Impulse zum Thema Demenz.
www.pflege-und-diakonie.de

Demenz-Musterwohnung

Regelmäßig auf Tour in ganz Hamburg.
www.pflege-und-diakonie.de



Besuchs- und Begleitdienste

SeniorPartner ist ein Besuchsdienst der Diakonie, bei dem geschulte Freiwillige pflegebedürftige Senior*innen zu Hause besuchen und Angehörige entlasten.

Die niedrigen Kosten dafür übernimmt in der Regel die Pflegekasse.

Der Entlastungsbetrag von 125 Euro im Monat oder auch die Beträge aus dem Pflegegeld, aus der Kombileistung oder für Verhinderungspflege können für SeniorPartner genutzt werden.

Lassen Sie sich gern von uns beraten: T 04030620-411

www.seniorpartner-diakonie.de



Pflege und Betreuung

Versorgung zu Hause

Ambulante Dienste der Diakonie

www.diakonieh.de/ambulante-pflege



Betreuung tagsüber

Tagespflege-Einrichtungen der Diakonie

www.diakonieh.de/tagespflege



Pflege und Betreuung

Senioren- und Pflegeheime der Diakonie

www.pflege-und-diakonie.de



Persönliche Beratung

Gedächtnis-Sprechstunde

Memory Clinic, Albertinen-Krankenhaus



Besondere Wohnformen/Angebote

Demenz- Wohnbereiche

Senioren- und Pflegeheime

www.diakonieh.de/dementenbetreuung



Demenz-Wohngemeinschaften

In stationären Einrichtungen oder betreut durch ambulante Dienste der Diakonie

www.diakonieh.de/pflegeundversorgung



Besondere Angebote

z. B. Demenzgärten

Versorgung im Krankenhaus

Medizinisch-Geriatriische Kliniken

Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg
 Albertinen-Haus
 Albertinen-Krankenhaus
 Bethesda Krankenhaus Bergedorf
 Ev. Amalie-Sieveking-Krankenhaus
 Ev. Krankenhaus Alsterdorf
 Heinrich-Sengelmann-Kliniken

Demenzsensibles Krankenhaus

Ev. Krankenhaus Alsterdorf
 Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus
 Albertinen Krankenhaus
 Bethesda Krankenhaus Bergedorf
 Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg

Begleitung am Lebensende

Demenzkompetente Begleitung

Teams für spezialisierte ambulante Palliativversorgung, Hospize und Ambulante Hospizdienste der Diakonie.

Angebote der Kirchenkreise

Arbeitsstelle „Leben im Alter“, Kirchenkreis Hamburg-Ost
 Fachstelle „ÄlterWerden“, Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

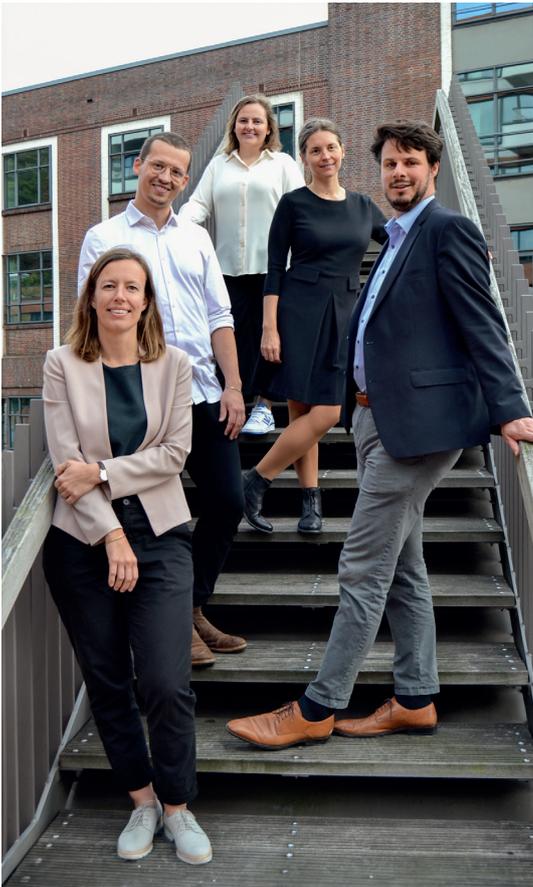
Beratungs- und Informationsmöglichkeiten

Mobile Ausstellung und Beratung (Demenz-Musterwohnung und Demenz Interaktiv Begreifen) Hamburger Demenzgespräche, Videos und Infomaterial, Termine unter www.diakonieh.de/demenz



Diakonie 
Stiftung
MitMenschlichkeit

Mit Spenden können Sie Menschen die an Demenz erkrankt sind und deren Angehörige unterstützen



Das Stiftungsteam

Von links nach rechts:
Lea Krause-Solberg (Geschäftsführerin)
Philipp Kania
Lena Peters
Helena Radman
Niclas Rabe

In unseren Räumlichkeiten
in der Königstraße 54 im 4. Stock
des Dorothee-Sölle-Hauses
sind wir für Sie da!

T 040 30620-261
stiftung@diakonie-hamburg.de
www.mitmenschlichkeit.de

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
IBAN DE76 2005 0550 1230 1432 55

Spenden in Hamburg.
Für mehr Menschlichkeit. 

DEMENZ

Wir unterstützen Sie.
Ihre Diakonie in Hamburg



Herausgeber

Diakonisches Werk Hamburg
Landesverband der Inneren Mission e. V.
Königstraße 54
22767 Hamburg
www.diakonie-hamburg.de



Stand: September 2024

Fotos © S. 4 + 16: Stefan Albrecht; S. 6: Ocskaymark; S. 8: ©Rawpixel.com - stock.adobe.com; S. 9: FredFroese - iStock;
S. 18: ©Robert Kneschke - stock.adobe.com; S. 26 und Demenzmusterwohnung: Diakonie Hamburg